

# Homosexualität und Evangelisation

Autor(en): **Lendenmann, Ariane**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(1995)**

Heft 35

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-630864>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Homosexualität und Evangelisation

**"Unser Gebet muss sein, dass die Tatsache der Veränderbarkeit von Homosexualität bekannt wird und biblische Werte erhalten bleiben."  
(aus: "Der neue Weg", Rundbrief Mai 1995)**

Die Fundi's «pfeifen» erneut zum Angriff: Neueste Massnahmen gegen die, wie sie meinen, «Pro-Gay-Sicht der Öffentlichkeit» sind wohl einerseits die Gegenpetition gegen die Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Paare – und für die Förderung gesunder Familien – der christlich-fundamentalistischen EDU (Eidgenössische Demokratische Union), andererseits aber vor allem die Heilungsseminare für Homosexuelle, angeboten vom evangelisch-fundamentalistischen Arbeitskreis «Der neue Weg» aus Luzern.

Ziel der letztgenannten ist es, «homosexuell-empfindende Menschen aus ihrer fixierten Denk- und Lebensweise herauszuführen». Die Anfangs Juni 1995 von «umgebeten» bzw. «geheilten» Homosexuellen angebotenen Heilungsworkshops am BASILEA-Pfingstkongress «Feuer und Glut» in Bern stellten den Teilnehmenden einen zwar zeitaufwendigen und schmerzlichen, aber erfolgreichen Ausweg aus der «geschlechtlichen Identifikationskrise» in Aussicht; denn Homosexualität sei nicht etwa eine «Schöpfungsvariante» (Gottes), sondern sei durchwegs veränderbar!

Das detaillierte Umpolungsprogramm dieser «Living-Waters»-Gruppe wird anschliessend an die Workshops wöchentlich in Therapie-Gruppen weiterverfolgt. Heilungssuchende Lesben und Schwule sollen durch Gebet (und ca. Fr. 550.- Kursgebühr) nach gut fünf Monaten von ihrer «erworbenen» Homosexualität befreit sein! Gemäss einem Rundbrief des Arbeitskreises «Der neue Weg» über Homosexualität sei die Ursache für homosexuelle Tendenzen ein «Resultat von Mangel an Liebe und Aufmerksamkeit, vorerst vom gleichgeschlechtlichen Elternteil sowie mangelnde Identifizierung mit diesem»! Aus diesem Grund sei der Zufluss an gleichgeschlechtlicher Liebe gestört. Das so entstandene Vakuum wurde nach Ansicht der selbsternannten Umpolungsspezialisten später erotisch verstanden und durch gleichgeschlechtliche Liebe ersetzt.

Doch die sog. «Heilungsbedürftigen» blieben (Gott sei Dank!) nicht untätig: In einem Pressecommuniqué «Homosexualität ist keine Krankheit und bedarf auch keiner Heilung» Ende Mai 1995 wehrten sich die HuK (Homosexuelle und Kirche) Schweiz zusammen mit Pink Cross gegen «diese unmenschlichen Mächtschaften, die für die Betroffenen meist noch grössere seelische Krisen zur Folge haben, da das Ziel der Heilung klar verpasst» werde. Sie riefen darin zum Protest gegen solche Therapien auf, die letztendlich bei homosexuellen Christinnen und Christen nur grosses Leid und innere Zerrissenheit mit erhöhter Suizidgefahr bewirken würden. Laut «Schildchrott», der internen Zeitschrift der HuK, seien die Reaktionen und das Interesse der Medien erfreulicherweise «un glaublich» gewesen: unzählige Zeitungen, einige nationale

und regionale Radio- und Fernsehanstalten berichteten über den Pfingstkongress, die Umpolungs-Workshops und die lesbisch-schwule Kritik. An der Manifestation vor Ort, an welcher die HuK, Pink Cross und die LOS (Lesbenorganisation Schweiz) mit Transparenten auftraten und Flugblätter verteilten, nahmen bis zu 100 Personen teil, die sich mit Spruchbändern wehrten: «Wir lassen uns nicht umbeten!»

Ariane Lendenmann

